

# Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

**Amtsblatt** für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Reusstädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Expedition, Druck und Verlag von E. W. Gärtner in Schneeberg.

Nr. 47.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige.

Dienstag, 27. Februar 1894.

Insertionsgebühren: die gehaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Inserate 25 Pfennige.

47. Jahrgang.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wollwarenhändlers Friedrich August Pähler in Löbnitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf **den 13. März 1894, Vormittags 11 Uhr,** vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst anberaumt. Löbnitz, den 24. Februar 1894.

Expedient Hauffe, Gerichtsschreiber d. s. königlichen Amtsgerichts.

**Dienstag, den 27. Februar 1894, Nachm. 2 Uhr,**

sollen in der Oskar Pechstein'schen Restauration zu Breitenbrunn folgende Gegenstände, als: 2 Labentafeln, 1 großes Regal mit 50 Kästen, 3 kleinere Regale, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, sowie 1 Regulator gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden. Johannegeorgenstadt, den 14. Februar 1894.

Der Gerichtsvollzieher des königl. Amtsgerichts. Braune.

## Holz-Auktion.

In der Schubert'schen Restauration in Reudersfel sollen **Donnerstag, den 1. März 1894,** von Vormittag 10 Uhr an, die im Reudersfelder Wald aufbereiteten

235 Raummeter weiche Stöcke und 51 Langhausen Schneidreißig unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. Schneeberg, den 26. Februar 1894.

Der Stadtrath. Dr. von Boydt. Arnold.

**Montag, den 12. März 1894**

**Kram- u. Viehmarkt in Auerbach i. B.**

Der Stadtrath. Krejschmar, Bürgermeister.

## Die Friedhofsordnung für Schneeberg betr.

Dem Antrage über die Friedhofsgebühren ist auf S. 19 unter A als Nr. 6 folgende Nachtragsbestimmung hinzugefügt worden: Die Dispensationsgebühr (§ 20), über deren Höhe der Kirchenvorstand im einzelnen Falle zu beschließen hat, beträgt **1 M. bis 50 M.** Mit dieser Bestimmung bedruckte Blätter zum Einleben in die Friedhofsordnung werden unentgeltlich auf der hiesigen Rathsexpedition abgegeben. Schneeberg, den 25. Februar 1894.

Der Kirchenvorstand.

## Tagesgeschichte.

Schneeberg, am 25. Februar.

### Wochenschau.

Der Kaiser hat am Montag den Besuch des Altreichskanzlers erwidert und mit Gesolge beim Fürsten Bisward dinit. Der Kaiser ist sehr ausgedehnt und freudig gestimmt, der Fürst sehr frisch und rüstig gewesen. Eine geheime Zwiesprache hat nicht stattgefunden; von Politik soll nicht die Rede gewesen sein, besonders nicht von bestimmten Abmachungen. — Das ist alles, was man von dem Besuch zu sagen wußte; was mehr erzählt wurde, ist Vermuthung und Combination. In das Gebiet der letzteren gehört es auch, wenn man es als auffällig erklärte, daß der Kaiser eine solche Eile gehabt habe, den Gegenbesuch noch vor der Abstimmung über den Handelsvertrag zu erledigen. Die Verschönlichkeit auf der einen Seite kann eine verschönlendere Stimmung auf der anderen allerdings zur Folge haben; aber daß diese Wirkung beabsichtigt sei, ist noch durch nichts erwiesen.

Verschönlichkeit hat auch der Centralverband deutscher Industrieller auf seine Fahne geschrieben. Er wies bei seiner neulichen Delegirten-Versammlung die Verjurte einiger Stöckchen zum Frontmachen gegen die Landwirthe zurück und nahm — zu Gunsten des deutsch-russischen Vertrags — eine Resolution an, in welcher die Solidarität der Interessen von Landwirtschaft und Industrie sehr lebhaft betont wird. Kechnlich verhielten sich andere industrielle und kommerzielle Korporationen. Das Alles ist entschieden nicht ohne Nachwirkung, und es läßt sich nicht verkennen, daß die Chancen des Vertrags sich mehren. Von manchen agrarierfreundlichen Seiten wird denn auch nicht mehr gegen den Vertrag an sich, sondern gegen seine Einzelheiten zu Felde gezogen, und eine Abänderung desselben verlangt. Diegt das vielleicht noch im Bereiche der Möglichkeit, so würden wir eine solche Lösung für sehr glücklich halten; denn z. B. der Umstand, daß wir bei dem Genuß des Meistbegünstigungsrechtes in ungleichem Maße mit Rußland concurriren, macht sich bereits bemerklich. Die französische Deputirtenkammer hat am Mittwoch den Zoll auf Getreide von 5 auf 7 Fr. erhöht; und die russische Regierung hat — nach der „Frankf. Ztg.“ — bereits vorher mit der Kündigung des franco-russischen Handelsvertrages gedroht, falls die Zollhöhung Eirungen für den russischen Getreideexport hervorgerufen würden.

Eine andere Nachricht ist werth, von den Vertretern des Volkes recht gehäbig beleuchtet zu werden. Dem in Polen erscheinenden „Soniec“ zufolge will die Polenfraktion gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen, falls die Regierung (also die preussische) nicht zwei polnische Sprachstunden wöchentlich zubilligt. Wenn wirklich auf die hier angebotene Weise eine Majorität für den Handelsvertrag zusammengebracht würde, so wäre das allerdings im Interesse des Deutschen Reiches sehr zu beklagen. Der „Soniec“ übrigens scheint zu den onants terribles zu gehören, denen man gefährliche Nachrichten nicht von der Zeit anvertrauen sollte.

und wenn der Reichskanzler ein kräftiges Wort gesprochen hätte, das in dieser Beziehung Besserung verheißt, so wäre das jedenfalls weit nützlicher gewesen, als seine Klagen über die Angriffe gegen die Colonialbeamten. Wenn diese Angriffe tüchtige Leute davon zurückschrecken sollen, sich für eine solche Stellung verwenden zu lassen, so schreckt die Haltung dieser Beamten jetzt tüchtige Kaufleute davon zurück, sich in die Colonien zu begeben. Und dieses letztere ist schließlich denn doch die Hauptsache.

Ebenso wenig konnten wir es als richtig ansehen, daß der Geh. Legationsrath Dr. Kayser sich eine Besprechung des Abkommens mit Frankreich über das Hinterland von Kamerun so lange verbat, als der Vertrag selbst nicht vorgelegt sei. Wird sind aber durch die Erfahrung zu unserem Schaden belehrt worden, daß in derlei Dingen sich das „zu früh“ mit dem „zu spät“ ohne jeden Zwischenraum unmittelbar berührt, so daß nur das „zu früh“ „zu rechter Zeit“ bedeuten kann. Graf Niebach trat am Freitag aus der Silber-Enquete-commission aus mit der Erklärung, er halte es für ausgeschlossen, daß eine Enquete, deren Mehrheit auf dem einseitigen Standpunkte der Goldwährung stehe, praktische Vorschläge zur Lösung der Silberfrage machen könne, wie sie im Interesse der schwer darniederliegenden Produktion, vorzugsweise auf landwirtschaftlichem Gebiete, notwendig. Man kann dem Grafen in diesem Falle nicht unrecht geben, muß vielmehr erwarten, daß sein Beispiel bei den übrigen Bimetallisten Nachahmung findet. Ueber das Schicksal der Staffeltarife wird erst Klarheit kommen, wenn der zum 6. März einberufene preussische Landeseisenbahnrathe sein Gutachten abgegeben haben wird. Die durch das englische Markenchutzgesetz von 1888 vorgeschriebene Bezeichnung für eingeführte deutsche Industrieerzeugnisse „Made in Germany“ hat bekanntlich das Gentheil von dem bewirkt, was die englischen Gesetzgeber damit beabsichtigen. Es hat die Engländer gelehrt, deutsche Industrieerzeugnisse zu schätzen und ihnen vielfach vor denen des eigenen Landes den Vorzug zu geben. Die deutsche Industrie kann es jetzt mit jeder anderen aufnehmen und ist in einen erfolgreichen Wettkampf mit der früher auf gewissen Gebieten als unübertroffen dastehenden englischen Industrie getreten, ja sie macht dieser sogar schon in sehr empfindlicher Weise im eigenen Lande Konkurrenz. Um so mehr muß man sich wundern, daß man in Deutschland selbst immer noch den mit dem Stempel des Ausländischen versehenen Industrieerzeugnissen vor den einheimischen den Vorzug giebt, so daß sich unsere eigenen Fabrikanten vielfach veranlaßt sehen, ihren Erzeugnissen eine ausländische Ursprungsmarke aufzubringen. Englische Herrenmoden, englische und französische Hüte u. s. w. findet man noch heute angepriesen und sie werden von den deutschen Käufern vielfach bevorzugt. Und doch leistet unsere Tuch- und Textilindustrie mindestens ebenso Gutes wie die englische und französische. Die sogenannten englischen Herrenmoden werden in Rachen, Guben, Cottbus, Sommerfeld, Forst u. s. w. in gleicher Güte hergestellt wie in England, und haben außerdem den Vorzug, erheblich billiger zu sein, als

Die Erledigung der Colonialdebatte hat in keiner Weise den auf sie gesetzten Erwartungen entsprochen. Zur Sprache gebracht wurden alle die mancherlei Unzuträglichkeiten, die bewirkt haben, daß wir, im Gegensatz zu benachbarten, in ähnlichen Verhältnissen arbeitenden Nationen, auf coloniale Gebiete so schwerwiegende Rückschritte gemacht haben. Zur Sprache gebracht, nachgewiesen, anerkannt sind die vielen begangenen Fehler; trotzdem hatte der Reichskanzler auf Alles nur die eine Antwort: die Angegriffenen sind die vortrefflichsten Beamten, die ich habe. Eine solche abweisende Antwort ist durchaus ungenügend und enthält eine Richtachtung des Reichstages, der nicht etwa nur von sozialdemokratischen Rednern seine Angriffe lanciren ließ. Während aber Graf Caprivi den oft stark übertriebenen sozialdemokratischen Anschuldigungen diese ruhige Gleichgültigkeit entgegensetzte, erging er sich bei der Verantwortung der vornehm und rein sachlich ausgesprochenen Kritik des Grafen Arnim (Reichsp.) in ungemessen heftigen und bissigen Redewendungen. Wenn es zu solchen an eigentlichen Veranlassung fehlt, so pflegen sie ein Zeichen des Gefühls vom Unrecht zu sein. In der That hat denn auch der Kanzler die Arnim'sche Kritik so gut wie gar nicht widerlegt. So hat z. B. nach des Kanzlers Ansicht das System des Militarismus und Affessorismus sich bislang vorzüglich bewährt, und sind begabte Kaufleute nicht für die Verwaltungsposten in den Colonien zu haben. Das letztere mag richtig sein, allein die Klagen gegen das jetzige System gehen auch weniger dahin, daß die jungen Offiziere und Affessoren durch Kaufleute ersetzt werden sollten, als vielmehr dahin, daß diese Beamten es lernen sollen, bei weitem mehr Rücksichten auf die eigentlichen Pioniere der Colonien, die Kaufleute, Pflanzler u. s. w., zu nehmen, als das jetzt geschieht, und daß nur diejenigen unter ihnen, die sich in dieser Hinsicht und in richtiger Behandlung der Eingeborenen bereits bewährt haben, auf die einflussreicheren Posten gestellt werden sollen. Graf Arnim hatte sehr Recht, als er darauf hinwies, daß in den englischen Colonien der Gouverneur ganz gentlemanlike mit den Kaufleuten verkehre, und daß dies auch in unseren Colonien geschehen müsse. Leider sind wir heute davon sehr, sehr weit entfernt. Wenn es möglich ist, daß in Ostafrika der stellvertretende Gouverneur einen deutschen Kaufmann auf das Größlichste anschnauzt, weil er ihn nicht gegrüßt hat, oder daß in Kamerun ein Kaufmann aus dem geringfügigsten Anlaß zu Regern ins Gefängniß gesperrt wird, so kann man sich wahrhaftig nicht darüber wundern, daß unter unseren Kaufleuten noch so wenig Neigung herrscht, ihre Thätigkeit nach den deutschen Colonien zu verlegen; denn um sich der Möglichkeit einer solchen Exerzirplatzbehandlung auszuweichen, dazu geht Niemand über See. Es geht durchaus nicht an, daß die Erwerbstreibenden in unseren Colonien, wie es nicht selten leider thatsächlich geschehen zu sein scheint, von den Beamten gewissermaßen als Deutschen zweiter Klasse behandelt und dazu noch durch alle möglichen Verordnungen in ihrer Thätigkeit gehemmt und belästigt werden,

und wenn der Reichskanzler ein kräftiges Wort gesprochen hätte, das in dieser Beziehung Besserung verheißt, so wäre das jedenfalls weit nützlicher gewesen, als seine Klagen über die Angriffe gegen die Colonialbeamten. Wenn diese Angriffe tüchtige Leute davon zurückschrecken sollen, sich für eine solche Stellung verwenden zu lassen, so schreckt die Haltung dieser Beamten jetzt tüchtige Kaufleute davon zurück, sich in die Colonien zu begeben. Und dieses letztere ist schließlich denn doch die Hauptsache.

Ebenso wenig konnten wir es als richtig ansehen, daß der Geh. Legationsrath Dr. Kayser sich eine Besprechung des Abkommens mit Frankreich über das Hinterland von Kamerun so lange verbat, als der Vertrag selbst nicht vorgelegt sei. Wird sind aber durch die Erfahrung zu unserem Schaden belehrt worden, daß in derlei Dingen sich das „zu früh“ mit dem „zu spät“ ohne jeden Zwischenraum unmittelbar berührt, so daß nur das „zu früh“ „zu rechter Zeit“ bedeuten kann. Graf Niebach trat am Freitag aus der Silber-Enquete-commission aus mit der Erklärung, er halte es für ausgeschlossen, daß eine Enquete, deren Mehrheit auf dem einseitigen Standpunkte der Goldwährung stehe, praktische Vorschläge zur Lösung der Silberfrage machen könne, wie sie im Interesse der schwer darniederliegenden Produktion, vorzugsweise auf landwirtschaftlichem Gebiete, notwendig. Man kann dem Grafen in diesem Falle nicht unrecht geben, muß vielmehr erwarten, daß sein Beispiel bei den übrigen Bimetallisten Nachahmung findet. Ueber das Schicksal der Staffeltarife wird erst Klarheit kommen, wenn der zum 6. März einberufene preussische Landeseisenbahnrathe sein Gutachten abgegeben haben wird. Die durch das englische Markenchutzgesetz von 1888 vorgeschriebene Bezeichnung für eingeführte deutsche Industrieerzeugnisse „Made in Germany“ hat bekanntlich das Gentheil von dem bewirkt, was die englischen Gesetzgeber damit beabsichtigen. Es hat die Engländer gelehrt, deutsche Industrieerzeugnisse zu schätzen und ihnen vielfach vor denen des eigenen Landes den Vorzug zu geben. Die deutsche Industrie kann es jetzt mit jeder anderen aufnehmen und ist in einen erfolgreichen Wettkampf mit der früher auf gewissen Gebieten als unübertroffen dastehenden englischen Industrie getreten, ja sie macht dieser sogar schon in sehr empfindlicher Weise im eigenen Lande Konkurrenz. Um so mehr muß man sich wundern, daß man in Deutschland selbst immer noch den mit dem Stempel des Ausländischen versehenen Industrieerzeugnissen vor den einheimischen den Vorzug giebt, so daß sich unsere eigenen Fabrikanten vielfach veranlaßt sehen, ihren Erzeugnissen eine ausländische Ursprungsmarke aufzubringen. Englische Herrenmoden, englische und französische Hüte u. s. w. findet man noch heute angepriesen und sie werden von den deutschen Käufern vielfach bevorzugt. Und doch leistet unsere Tuch- und Textilindustrie mindestens ebenso Gutes wie die englische und französische. Die sogenannten englischen Herrenmoden werden in Rachen, Guben, Cottbus, Sommerfeld, Forst u. s. w. in gleicher Güte hergestellt wie in England, und haben außerdem den Vorzug, erheblich billiger zu sein, als

die englischen Fabriken. Dasselbe gilt von den Häuten und vielen andern Erzeugnissen, die unter ausländischer Marke bei uns in Deutschland besten Absatz finden als die heimischen. Gerade hierin zeigt sich recht deutlich, wie viel noch die Entwicklung eines richtigen Nationalgefühls bei uns zu wünschen läßt. Den Wunsch, daß hierin bald ein Wandel eintrete, dessen wir nur theilen. Es ist wahrlich höchste Zeit, daß die Vorliebe für das Ausländische in unserm Vaterlande einmal ein Ende nimmt. Gerade hierauf sollten deshalb auch die Vereine, die sich die Pflege des Deutschtums zum Ziele gesetzt haben, ihre Aufmerksamkeit richten und sich thätig bemühen, einem solchen Unwesen zu steuern. Das ist eine praktische Aufgabe, deren Lösung recht wesentlich zur Förderung des Nationalgefühls beitragen könnte.

Der alte Gladstone muß hinsichtlich sein, als es von seinen Anhängern zugegeben wird. Er hat mit einer lahm, muthlosen Rede, die vom Oberhause in vielen Stücken angefochtene Haftpflichtvorlage zurückgezogen. Man kann darin nur einen Durchfall der Vorlage erblicken, als Ergebnis der Weigerung des Unterhauses, Amendements zu beraten, auf denen die Lords bestehen.

Die Crispi-Sonnino'schen Reformpläne haben in der italienischen Kammer, wie im ganzen Lande, gewaltigen Eindruck gemacht und finden in der Presse des In- und Auslandes lebhafteste Anerkennung. Die fast einstimmige Annahme des Antrages Crispi, für die Beratung der Finanzvorlagen und für die Prüfung des Gesetzesentwurfes über die der Regierung einzuräumende Vollmacht zur Verwaltungsreform zwei besondere, unmittelbar von der Kammer zu wählende Commissionen einzusetzen, darf als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß die Vorlagen selbst die Zustimmung des Parlaments finden werden. Wahrscheinlich wird die Kammer die Sachen möglichst schnell erledigen und dann schließen, um erst im November wieder zusammenzutreten. Inzwischen wird Crispi als alleiniger Verantwortlicher der italienischen Politik die Reform der innern Staatsverwaltung durchzuführen. Daß die Kammer in der Zeit vom 25. Januar bis zum 20. Februar vertagt war, hat sich bereits als ein Segen erwiesen. Das Finanzprogramm müßte dem Lande ja große Opfer zu, aber ohne solche ist ihm eben nicht zu helfen. Das Reformwerk ist großartig angelegt, das ist keine Frage, und man kann nur wünschen, daß es von der Kammermehrheit nicht kleinlich behandelt werde. Auf die Einzelheiten kommen wir noch zurück. Die Erhöhung der Getreidezölle und der allgemeinen Einkommensteuer um 20 Proc. war schon vorher angekündigt worden. Die Aufhebung der für Rechnung der Regierung in geschlossenen Gemeinden auf Mehle, Brod und Teigwaren erhobene Verbrauchssteuer soll wohl die Unzufriedenheit mit den Verbrauchssteuern beseitigen, die namentlich die Unruhen in Sicilien veranlaßt hat. Von der Erhöhung des Getreidezolles erwartet man eine gute und dauernde Wirkung auf den Ackerbau, obwohl sich im Norden des Reiches eine starke Gegnerschaft geltend macht.

In ungarischen Abgeordnetenhause haben am Dienstag die Debatten über die Eherechtsvorlage begonnen; trotz allseitiger lebhafter Erregung nahmen dieselben einen für die Vorlage im Allgemeinen günstigen Fortgang.

In Paris sind den größeren Bombenattentaten in jüngster Zeit mehrere kleinere gefolgt, denen aber auch Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die heilsame Wirkung dieser Bombenanschläge auf die öffentliche Meinung in Frankreich wird von Paul de Cassagnac in der „Autorité“ sehr gut gekennzeichnet. Nachdem er darauf hingewiesen hat, wie kläglich die politische Haltung der neuen Kammer anfänglich gewesen ist, sagt er:

„Alle Geetze, alle Vorlagen zielten seit drei oder vier Jahren lediglich darauf ab, dem „vierten Stand“, dem Proletariat, eine wohnliche Stätte zu bereiten. Dieses Proletariat munterte man unvorsichtig, thöricht, zum Nachtheile der Grundbesitzer, der Kaufleute und insbesondere der französischen Industrie auf. Man erinnert sich noch der Langmuth, mit der alle Streiks ertragen und begünstigt wurden. Ja noch mehr, Katholiken, Laien und Priester wurden Sozialisten und standen nicht an, den Massenhaß zu schüren. Aufrichtige Conservative, die noch vor Kurzem der Monarchie anhängen, beteiligten sich an der revolutionären Bewegung. Graf de Mun, die Abbés Garnier und Lemire und viele Andere. Bange mußte man sich fragen, von wem? totem Wirbelwind diese Leute sich hatte erfassen lassen. Dann plähten die Bomben. Dadurch wurde dem Socialismus plötzlich ein Hemmschuh angelegt. Die republikanische Mehrheit der Kammer ging plötzlich mit Waffen und Gepäck zur Reaction über. Die öffentliche Meinung ihrerseits verlangte draconische Geetze, und wir verargen es ihr nicht. Die Bomben waren, ohne es zu wollen, gute Rathgeberinnen: sie haben den Verblendeten und Hartnäckigsten die gefährlichsten Illusionen unserer naiven Socialisten zerstreut. In zwanzig Tagen ist der Socialismus um zwanzig Jahre zurückgewichen. Dieses Resultat ist um so schätzenswerther, als die Bomben geringes Blutvergießen anrichteten.“

**Deutschland.**

Ueber die Chancen des russischen Handelsvertrages, dessen Durchberatung im Reichstage bekanntlich mit heutigem Tage ihren Anfang nimmt, stellt die Kölnische Zeitung nachstehende, immerhin interessante Berechnung auf. Zu den unbedingten Gegnern des Handelsvertrages zählen wir als geschlossene Parteien die deutschconservative und die Antisemiten. Die ersten kommen, da Regierungspräsident Steinmann seit längerer Zeit krank und beurlaubt ist, mit 58 Mitgliedern und 6 Hospitanten, die letztern mit 13 Mitgliedern, beide zusammen also mit 77 Mitgliedern in Betracht. Vielleicht dürften einige von ihnen sich der Abstimmung enthalten, wir stellen indes vorstichtig sämtliche 77 als unbedingte Gegner ein, denen wir aus geschlossenen Parteien als unbedingte Freunde des Handelsvertrages entgegenstellen müssen die 13 Mitglieder der Freistimmigen

Berechnung, die 22 Mitglieder und 1 Hospitanten der Freistimmigen Volkspartei, die 11 Mitglieder der Sächsischen Volkspartei, die 43 Mitglieder der Sozialdemokraten, zusammen also 90, zu denen wir dann noch ferner die 19 Polen als Freunde des Vertrages glauben zählen zu müssen. Dazu würden wir ferner rechnen von der Reichspartei die Gruppe Frhr. v. Stumm mit 8, vom Centrum 40, von den Nationalliberalen 28, von den Wilden 6 (Prinz Hohenlohe-Schillingfürst, Kreisdirector Böhlmann, Fürst Fürstberg, Frhr. v. Hohenberg, Dr. Bachnick und Ad. Sade), sodas wir im ganzen also 191 Freunde des Handelsvertrages hätten. Denselben würden wir entgegenzustellen haben, neben den obigen 77, von der Reichspartei (nach dem Ausscheiden, des Frhr. v. Unruhe-Bomst) die frendirende Gruppe Graf Arnim mit 19 Mitgliedern, vom Centrum 60, von den Nationalliberalen 25, von den Wilden 16 (darunter der alsdann wohl aus dem Gefängniß entlassene Ahlwardt, Graf Bismarck-Schönhausen, Frhr. v. Buddenbrock, v. Dallwitz, Johannsen, v. Levetzow und Dr. Sigl mit seinen Deuten). Diese Gegner würden sonach die Zahl von 197 erreichen. In Betracht zu ziehen sein würde als letzte die Gruppe der 8 Elsaß-Lothringer; von diesen haben bei der Abstimmung über den rumänischen Vertrag am 13. Dezember 1893 7 gefehlt und nur einer (Preis) für denselben gestimmt. Nach dem übereinstimmenden Bericht der elsäß-lothringischen Blätter ist anzunehmen, daß keiner von ihnen gegen den russischen Vertrag stimmen wird; ob sie aber sämtlich es der Mühe werth halten werden, nach Berlin zu kommen, ist immerhin fraglich. Jedenfalls müssen sie bei dieser Berechnung zu den Freunden der Vorlage gezählt werden, sodas alsdann — unter Berücksichtigung der Mandate Steinmann und Unruhe-Bomst — 198 Freunde der Vorlage 197 Gegnern derselben gegenüberstehen würden. Man sieht, die Aussichten sind nicht so glänzend, wie man es im allgemeinen hinzustellen beliebt.

Berlin, 24. Februar. Die Budgetcommission des Reichstages lehnte die erste Rate von 14,000 Mark zum Neubau des Generalkommandogebäudes in Metz ab, srich 2 Millionen an den Forderungen für artilleristische Zwecke, 1 1/2 Millionen an der Forderung für Handwaffen, 2 Millionen an der Forderung für artilleristische Ausrüstung neuer Befestigungen, der Verbesserung der artilleristischen Ausrüstung der wichtigeren Festungen. Bei mehreren Titeln des ordentlichen Etats wurden insgesamt 600,000 Mark auf Antrag Richter's gestrichen. Die Beratung des Extra-Ordinariums des Militäretats, sowie des preussischen Militäretats ist nunmehr beendet.

Berlin, 24. Februar. Die „Nord. Allg. Ztg.“ theilt mit, der Kaiser überreichte heute bei seiner Gratulation dem Reichszanzer Graf Caprivi als Geburtstagsgeschenk einen Humper und zwei Polale aus grünem Glaße, welche für diesen Zweck nach den Intentionen des Geschenkgebers angefertigt worden sind. Auch die Mitglieder des kaiserlichen Hauses fuhren zum Theil persönlich vor oder sandten ihre Karten.

Berlin, 24. Februar. Der Kaiser begnadigte die vielgenannte Frau Dr. Prager, die von sechs Jahren Zuchthaus wegen Mordanschlags auf ihren Ehemann nur 1 1/2 Jahre verblühte.

Kiel, 25. Febr. Se. Maj. der Kaiser hat für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten 3000 Mark überwiesen. Infolge des Aufrufs Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich sind bereits über 15000 Mark eingegangen. Das Reichsmarineamt hat sofort nach der Katastrophe den Wittwen der verunglückten Werftangehörigen reichliche Unterstützungsbeiträge gewährt, so das augenblickliche Nothlage nicht besteht.

Hildesheim, 24. Febr. Der frühere langjährige Vertreter Hildesheims im Reichstage, Dr. Römer, (national-liberal) ist gestorben.

**Oesterreich.**

Wie aus Abbazia verlautet, trifft Kaiser Wilhelm mit Familie zwischen dem 10. und 16. März mit großem Gefolge dort ein. Zur Wohnung wurde außer der Villa Angiolina noch ein Theil des Hotels Quarnero, sowie die neue Friedrich-Schüler-Willa gemiethet. Der Gärten des Hotels Quarnero wurde zum 15. März gekündigt. Ein offizieller Empfang findet nicht statt. Kaiser Franz Josef wird in Abbazia auf seiner Nacht zum Besuche des Kaisers Wilhelm eintreffen. Die „Fr. Pr.“ meldet aus ärztlichen Kreisen, daß die Kaiserin Auguste Viktoria, deren Konstitution etwas zur Fülle neigt, in der letzten Zeit eine Entziehungskur gebraucht, die auch von Erfolg gewesen sei, durch die sich aber die Kaiserin doch etwas angegriffen fühlen soll. Dies würde also die Wahl Abbazias erklären, das eine günstige Gelegenheit zu ruhiger Erholung bietet. Die Umbauten im künftigen Schlosse zu Berlin, die den Aufenthalt des Kaiserpaars in Berlin nicht eben angenehm machen, mögen den Entschluß zu der Reise in den Süden gefördert haben. Jedenfalls soll nach Rückkehr der Kaiserin der kaiserliche Hofhalt nach dem Neuen Palais bei Potsdam verlegt werden.

**Frankreich.**

Paris, 24. Februar. Das gestrige äußerst wichtige Geständniß Emile Henrys über den Dynamitanschlag in der Rue des Bons Enfants nahm folgenden Verlauf: Viele Verdachtsgründe erweckten in dem Untersuchungsrichter Espinasse die Ueberzeugung, daß Henry mindestens Mitschuldiger an jenem Dynamitanschlag sei. Gestern Mittag ließ er ihn vorführen und vernahm ihn fünf Stunden lang, vornehmlich über die Verwendung der Zeit vor, während und nach der Explosion in der Rue des Bons Enfants. Henry war überaus erregt und verweilte sich fortwährend in Widersprüche. Schließlich brach widelte sich zusammen und legte das Geständniß ab. Darüber befragt, wer seine Mitschuldigen seien, erklärte er, er habe das Recht, über seinen Kopf, nicht aber über den Kopf seiner Genossen zu verfügen. Die Polizei, sagte Henry, weiß Vieles, aber nicht Alles und von mir wird sie weiter nichts erfahren. Er unterzeichnete sodann in fester Schrift sein Geständniß. — Der Untersuchungsricht-

ter ließ ihn heute neuerdings vorführen, um aus ihm die Namen der Mitschuldigen herauszubringen. Man glaubt, daß der Richter schließlich Alles sagen wird, um das Gericht milder zu stimmen.

Paris, 25. Februar. Gestern Abend vervollständigte Emil Henry in einem mehrstündigem Verhör sein Geständniß über seine Urheberschaft der Dynamitexplosion in der Rue des Bons Enfants. Er erklärte, er habe die Arbeiter an dem Director der Bergwerksgesellschaft Carmaux, Baron Reille, rächen wollen, deshalb kaufte er einen Topf sowie eine Menge von Chloratpulver und Chemikalien in der Handlung Villaut und stellte sodann die Sprengmaschine in seiner damaligen Wohnung Rue veron her, worauf er die Bombe im Flur des Hauses Avenue de l'opera niederlegte. Henry betheuert die Unschuld der verhafteten Anarchisten, insbesondere der Couplet-Sängerin Adrienne Chailley, die bisher verdächtig war, die Bombe in die Avenue de l'opera getragen zu haben. Bis her stellten sich Henrys Angaben als richtig heraus. Wegen dieses Geständnisses wird der Prozeß, der bekanntlich gegen Henry für den 8. März anberaumt war, auf unbestimmte Zeit verschoben. Im Elisee treffen fast täglich anarchische Drohbrieife ein, die der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Lyon, 25. Februar. Gestern Abend explodirte im Stadtbezirk Guilloniere in der Thür eines Ladens eine Bombe, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Eine 2. Bombe wurde nach Mitternacht in dem Hofe eines öffentlichen Hauses gefunden. Die brennende Zündschnur wurde von einem Vorübergehenden ausgelöscht.

**Spanien.**

Die Gesandtschaft des Marschalls Martinez Campos an den Hof des Sultans verläßt, wie vorausgesehen war, sie begegnet allen den landesüblichen Schwierigkeiten. Als sie auszog, hoffte sie, schon Mitte Februar wieder in Madrid zu sein; jetzt wird amtlich bereits bekannt gegeben, daß sich der Aufenthalt des Marschalls in Marrakech voraussichtlich bis in den März erstrecken würde, und man macht sich schon darauf gefaßt, daß sie noch den Fastenmonat Ramadan, wo das politische Leben in Maragheb noch langamer pulst als sonst, in Marrakech erleben werde. Am Hofe des Sultans huldigt man dem Grundsatz: „Zeit gewonnen, alles gewonnen“, und Zeit zu gewinnen versteht man dort meisterhaft. Inzwischen hat eine Telegraphen-Agentur, die der französischen Regierung zu Diensten ist, mit einer auffallenden Ausführlichkeit die Einzelheiten bekannt gegeben, um welche die Verhandlungen wegen der Kriegsschadigung sich drehen. Darnach verlangt Spanien 30 Millionen Pesetas, der Sultan will nur die Hälfte bewilligen, und die Mächte raten, daß sich beide auf 25 Millionen einigen. Man soll aber der Sultan erklärt haben, er könne beim besten Willen nur 15 Millionen aufbringen; deshalb liegt es nahe, daran zu denken, daß der Rest von 10 Millionen durch eine bei einer der Mächte aufzunehmenden Anleihe gedeckt werden soll, und es fehlen auch nicht die Anzeichen, daß Frankreich geneigt wäre, dem „kranken Mann“ des orientalischen Weltens hälftreich unter die Arme zu greifen. Daß es sich eine solche Hülfsleistung durch irgendeine „Bürgschaft“ im Osten Marokkos an der algerischen Grenze oder in der Oasen-Ordnung. Wenn Frankreich in der That eine solche Absicht hegt, so ist es jedoch aus vielen Gründen unwahrscheinlich, daß sie sich verwirklichen wird. Der Sultan hat durch seinen Zug nach Tafilet unzweideutig zu verstehen gegeben, daß er die Gefahr, die vor allem von Frankreich seinem Reiche droht, erkannt hat, er hat sich seit der Zeit auch wieder näher an England angeschlossen, und da dessen gute Dienste dem Sultan stets zur Verfügung stehen, so würde die marokkanische Regierung es sicher vorziehen, Spanien, wie auch im Jahre 1862, mit englischem statt mit französischem Gelde zu bezahlen. Auch Spanien muß es, trotz des stillen Hasses, den es Gibraltar wegen gegen das Inselreich hegt, lieber sein, wenn England durch die Bewährung einer solchen Anleihe größeren Einfluß in Marokko gewinnt, als wenn Marokkos östlichem Nachbar durch eine „Bürgschaft“ an der Grenze der Weg nach Jes freigegeben wird. Spanien hat wiederholt, selbst zu seinem eigenen Schaden, erfahren müssen, daß England alles daran setzt, den Status quo in Marokko aufrecht zu halten, während Frankreich ebenso oft versucht hat, ihn zu erschüttern, und unverkennbare Vorkehrungen trifft, damit ihm bei der Vertheilung der Beute nicht das kleinste Stück zufalle. Die Ueberzeugung, daß Frankreich sein gefährlichster Gegner in Nordafrika ist, drückt sich auch in Spanien immer mehr Bahn, und einer der besten dortigen Kenner Marokkos, G. Reparaz, wird nicht müde, seine Landsleute vor dem Sirenegefang der Republik zu warnen.

**Als Casseu.**

Die Petitions-Deputation der zweiten Kammer schlägt der letzteren bezüglich der Petition um Herstellung einer normalspurigen Eisenbahnlinie Thum-Zwönitz-Schnefelds-Geyer vor, die Kammer wolle beschließen: Die Herstellung einer geeigneten normalspurigen Verbindung der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn von Zwönitz ab mit der Annaberg-Schwarzenberger Linie und Einmündung derselben zwischen Scheibenberg und Schlettau, unter Verührung der Städte Grünhain und Elterlein, der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben, den Inhalt der Petitionen, insoweit er sich auf den Anschluß der Schmalpurbahn von Geyer und Thum an vorerwähnte Verbindungslinie sowie auf Fortsetzung der Schmalpurbahn von Ehrenfriedersdorf nach Annaberg an der Geyer-Schönfelder Schmalpurbahn bezieht, sowie die Petition der Gemeinde Bernsbach der königlichen Staatsregierung zur Kenntnissnahme zu übergeben und den übrigen Inhalt der Petitionen auf sich beruhen zu lassen. — Bezüglich der Petitionen, die Ständekammer wolle die Personenhaltestelle Niederlöbnitz zu einer Güterhaltestelle

erweitern, jedoch in der Voraussetzung, daß die jetzige Güterhalterstelle verbleibe, beantragt die Deputation, die Kammer wolle beschließen: diese Petitionen der königlichen Staatsverwaltung zur Annahmehaltung zu übergeben.

Baron Tauchnitz in Leipzig hat sein Haus, Grimmaischer Steinweg Nr. 9, an die kaiserliche Reichspostverwaltung für 1 800 000 Mark verkauft. Der große Häuserkomplex wird behufs Vergrößerung des Hauptpostamtes abgetragen werden. Die Buchdruckerei des Barons wird nach dem Hause Dresdner Straße Nr. 5 verlegt werden.

Aus **Cammerwalde** wird geschrieben: Ein seltenes Jagdglück wurde vor einigen Tagen dem hiesigen Jagdpächter dadurch zu Theil, daß während einer Jagd auf dem sogenannten Hamberg ein Rubel Hochwild von vier Stüd zur Strecke gebracht wurde. Es ist immerhin bemerkenswerth, daß sämmtliches zum Rubel gehörige Hochwild erlegt wurde. Noch erwähnt sei, daß an dieser Jagd nicht nur Männer Theil nahmen, sondern auch ein weiblicher Nimrod, welcher einen Meisterschuh leistete und ein starkes Stüd Hochwild zur Strecke brachte.

Am Sonnabend Vormittag ist auf der Kohlenbahn nach dem Gottessegenschacht bei Lugau ein Tagearbeiter aus Lugau durch eine Lokomotive überfahren und dabei am Kopfe (glücklicherweise nur leicht) verletzt worden.

Als am Donnerstag Mittag der Stationsassistent Herr Ziegler von Mehltheuer einen Spaziergang nach dem **Reiboldsbrüher** Staatsforstreviere auszuführen im Begriffe war, hörte er auf einige Entfernung von der durch diesen Wald führenden Straße Mehltheuer-Schneckengrün Hilferufe eines Mädchens. Er eilte auf die Stelle zu, woher die Hilferufe kamen. Bei seiner Annäherung entfloh ein Mann in den Wald. Das aus Plauen stammende Mädchen erzählte dem Beamten, daß ihm der Fremde habe Gewalt anthun wollen. Kurz darauf bemerkten Bahnarbeiter, denen Herr Ziegler den Vorfall erzählt hatte, den Fremden auf der Hasendorfer Seite in eiligen Schritten aus dem Walde kommen. Sie beschloffen, ihn einzuholen; dem Bahnwärter Herrn Preißner ist es gelungen, den Uebeltäter vor der Schänke in Drochhaus zu ergreifen und der Gendarmerei zu übergeben. Der Verhaftete ist der 25jährige Gelbgießer Otto Schwarz aus Nienburg a. d. S. Derselbe wurde zunächst in das Amtsgericht zu Pausa eingeliefert.

### Bermischtes.

Bismard und die Frauen. Herr Dawson, Verfasser eines englischen Buches über Deutschland und die Deutschen, schildert in einem Capitel (wie wir in der „Täglichen Rundschau“ lesen) mit der Ueberschrift „Bismard's häusliches Leben“ seinen Besuch in Friedrichstruß. Während seiner Anwesenheit mußte der Fürst eine größere Anzahl von eingegangenen Geburtstags-Glückwünschen. „Es ist merkwürdig“, sagte er, „wie viele unbekannte Freunde ich habe. Werden Sie es glauben? Achttausend schriftliche Glückwünsche sind mir an meinem Geburtstag zugegangen, und das Selbstmitleid an dieser Thatsache ist, daß wenigstens ein Viertel davon aus Gebirgen bestand. Die Kunst des Verfälschens hat sich in den letzten Jahren außerordentlich verbreitet und dehnt sich auf alle Klassen der Bevölkerung aus. Hier ist ein Gebicht von einem Sattlermeister — stellen Sie sich ihn vor, wie er dem Pegasus sein Sattelzeug anlegt. Und hier ist ein Gebicht von

einem Zimmermeister, hier eins von einem Schulmeister, und dies hat ein junges Mädchen verfaßt. Die Thatsache berührt mich gerade am angenehmsten, daß der vierte Theil meiner Geburtstagsglückwünsche von Frauen und Mädchen kamen. Das betrachte ich als ein gutes Zeichen, denn nach meiner eigenen Erfahrung gewinnt man nicht so leicht die Zuneigung der Frauen wie die der Männer. Uebrigens hat das weibliche Geschlecht mich nie leidlich mdgen, ich weiß nicht, weshalb. Vielleicht deshalb, weil ich es nicht verstand, angenehm mit ihnen zu plaudern. Ich werde nie die Großfürstin X. vergessen. Sie wollte nichts von mir wissen. Sie pflegte zu sagen, daß ich zu hochmüthig sei, daß ich spreche, als ob ich selbst ein Großfürst sei. Sie theilte nämlich die menschliche Gesellschaft in drei Klassen ein, in Weiße, Schwarze und Großfürsten, aber die Großfürsten kamen bei ihr natürlich zuerst.“

Ueber den internationalen Sigerball in Berlin wird geschrieben: Eine auserlesene Gesellschaft von Sigerlern war vom Sonnabend Abend 9 Uhr bis Sonntag früh im Kaiserhof versammelt. Das Schönste, was jemals auf dem Gebiete großcarriertir Weinkleider und kurzer Jackets, an langen Schnabelschuhen und feinenartigen Spazierstöden eronnen worden, vereinigte sich hier zu einem malerischen Ensemble. Auch das zahlreich vertretene weibliche Geschlecht hatte seine Toilette mit diesem Grundton in Einklang gebracht. Und inmitten dieser Sigerlschaar bewegten sich Diplomaten und Gelehrte, die sich in der absonderlich aussehenden Gesellschaft recht behaglich zu fühlen schienen. Es war der „internationale Sigerball“ des Vereins der Oesterreicher in Berlin, der ein solch buntbewegtes Treiben zur Entfaltung gebracht hatte.

Wien, 25. Febr. Der Hauptassessor der Staatsschuld, Ferles, der nach Unterschlagungen von über 100 000 fl. flüchtig geworden war, wurde heute im Prater erschossen aufgefunden.

### Familiennachrichten.

Verlobt. Frl. Rosa Bennenwig in Langhennersdorf mit Herrn Gutsbesitzer Herrn. Pantwig in St. Michaelis. — Frl. Libby Steger aus Rittergut Raundorf mit Herrn Erbgerichtsbesitzer Emil Haubold in Kleinschirma. — Frl. Agnes Hempel in Strehla mit Herrn Lehrer Hugo Wänischel in Frauenhain. — Frl. Martha Raumann in Dresden-Plauen mit Herrn Jerome Thieme in Dresden. — Frl. Marie Rauch in Leipzig mit Herrn Paul Hübler in Schopau. — Frl. Margarete Schider in Dresden mit Herrn Dr. jur. Walter Bösch in Dresden. — Frl. Leonore Leopold in Dresden mit Herrn Premier-Lieutenant Albalbert v. Massow in Berlin.

Geboren. Herrn Postsecretär Alban Ulich in Hohenstein-Ernstthal e. S. — Herrn Diaconus Dr. Fleischer in Falkenstein e. S. — Herrn Rechtsanwalt Otto Kreschmar in Dresden e. S.

Gestorben: Hr. Johannes Martin Oernal in Crostau. Frau Anna verw. Kalisch in Rutzkau. Frau Ida Kränichen in Dösch. Hr. Oberverwalter Anton Emil Hofmann in Dresden. Hr. Geh. Rath Wilhelm Emanuel Bär in Dresden. Hr. Rich. Heinr. Agren in Leipzig. Frau Marie Elise Schmidt in Großenhain. Caroline Louise Frein von Streit, Stiftsdame zu Biele. Frau Emilie Senff in Waldheim. Frau Bürgerschuldirektor Anna Enmann in Witt-

weida. Frau Sophie Friederike verw. Pastor Meusel in Dresden.

### Sitzungsprotokolle.

Schneeberg. Mittwoch, den 24. Februar abends 7 1/2 Uhr in der Gesellschafts-Saal des Kap. Nr. 100. 1. Sitzung. 2. März, vormittags 9 Uhr. Bericht und heiliges Abendmahl: Archid. Kallie. Schneeberg. Mittwoch, den 28. Febr. Nachm. 1/2 2 Uhr. Bassin und Taufgetränk. Schneeberg. Mittwoch, den 23. Febr. Bibelstunde über Psalm 108. Herr Oberp. Steinlager. Schneeberg, den 1. März, vorm. 9 Uhr. Wochenkommunion. Herr Oberp. Steinlager. Schneeberg, den 28. Februar abends 8 Uhr 2. Bassin. Wochen-Gottesdienst: S. Kaiser. Schneeberg, den 1. März abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Auerhammer über Ps. 8: S. Kaiser. Schneeberg, den 2. März, vorm. 9 Uhr. Wochen-Kommunion.

### Marktpreise in Chemnitz vom 24. Februar 1894

Weizen russische Sorten	7	90	fl. bis	10	fl. pr. 50 Kilo
schl. gelb u. weiß	6	85		7	30
Roggen, preussischer	6	30		6	50
schlischer	5	—		6	50
Futtergerste	8	—		8	30
Hafers	7	65		8	60
Erbsen, Koch-	8	50		9	75
Erbsen, Malz- u. Futter-	8	—		8	50
Bou	5	80		6	50
Stroh	3	50		4	—
Kartoffeln	2	—		2	20
Butter	2	40		2	60

Dresden, 24. Februar. Kurs der österreichischen Hundert-Guldennote: fl. 163,75.

### Luch- und Buglinsstoffe à M. 1.75 Pfg. per Meter

versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann Erstes Deutsches Luchverhandelsgeschäft **Oettinger und Co., Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.** Muster umgehend franco.

### Bedeutende Betriebsersparnisse

werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleingewerbes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen Locomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von **R. Wolf in Magdeburg-Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Specialität gebauten halbstationären und fahrbaren **Locomobilen mit ausziehbarer Röhrenkessel** übertreffen an **Sparbarkeit des Brennmaterialverbrauch**, **Dauerhaftigkeit** und **Leistungsfähigkeit** jegliche Motoren anderer Ursprungs und haben auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen den Sieg davongetragen.

### Seidenstoffe

direct aus der Fabrik von **von Eiten & Kousson, Erfold** alle aus erster Hand in jeder Stückzahl bezogen. Bitte verlangen Muster mit Angabe des Gewichts.

Mittwoch, den 28. Febr., Nachm. 1894  
bin ich in meinem Filialbureau zu **Aue** zu sprechen.  
**Rechtsanwalt Schraps.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes  
**Dienstmädchen**  
wird zum baldigen Antritt zu mietzen gesucht.  
Näh. zu erf. i. d. Exped. d. Bl. in Schneeberg.

**Suche einen Fleischer-Lehrling.**  
Zu erfahren in der Exped. d. Bl. in Schneeberg.

**Achtung!**  
100 Centner Stroh liegen von heute an zum Verkauf bei **Alwin Klugner, Bäckermeister** in Neustädtel.

**Haus-Verkauf in Aue.**  
Ein gut verzinsbares Hausgrundstück an schöner Gasse, vorzüglich für Materialwaarenhandlung geeignet, ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes in Aue.

**Mildeste Beilsen-Soife**  
überaus mild und sehr aromatisch, empfiehlt in Packeten enth. 3 St. 40 g.: Apotheker **Ring, Wöhny** und Apotheker **Schwamtrug**, Schneeberg.

**Frische Schellfische**  
und Heringe zum Braten empfiehlt **G. Engelbrecht, Schneeberg.**

**Lagerbier**  
schänkt: **Ernst Eisenreich, Neustädtel.**

Deute Dienstag  
**Spielabend**  
bei **Karl Hübler, Neustädtel.**

**4000 Mark**  
werden gegen sichere Hypothek auf ein Hausgrundstück gesucht. Off. unter **A. B. 100** in der Exped. d. Bl. in Aue erbeten.

**6000 Mark**  
werden sofort zu 4 % auf erste und alleinige Hypothek zu leihen gesucht. Brandklasse 10,000 Mark. Offerten unter „188“ postlagernd Schwarzenberg erbeten.

**Lagerbier** schänkt: **Dittmayer** Loos, Zwickauerstraße.

Eine freundliche  
**Wohnung**  
wird in Auerhammer oder in der Nähe von einem jungen kinderlosen Ehepaar per sofort oder später zu mietzen gesucht. Offerten erbitte man unter **S. P.** an die Exped. d. Bl. in Aue.

**Ausgeber und geübte Sorlnäherinnen,**  
in Band und Schlungmuster, sucht **Vina Frisch, Mühle Schwarzbach** bei Elsterlein.

Einen  
**Lehrling**  
sucht **Carl Steubler, Schuhmachermeister** in Aue.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen zu Oitern in die Lehre treten bei **Gust. Mehlhorn, Bäckermeister, Schneeberg.**

**1 Auspafferin**  
an Schiffenmaschine sucht zum sofortigen Antritt **Hugo Unger** in Schneeberg.

**Braunbier** schänkt: **Siedmaschinenfabr. Lautenbahn, Kirchgasse** und **Wwe. Jacobi, Zwickauerstr.**

**Kieler Speckbällinge und Sprossen,** sowie hochfeine Senf- und Pfeffergurken sind eingetroffen und empfiehlt **Hugo Engelbrecht, Schneeberg, Zwickauerstr.**

Hauptfettes  
**Dachfleisch**  
I. Qualität empfiehlt **Paul Günther, Fleischer, Aue.**

Ein tüchtiger **Sticker**  
für Bach mit Spannapparat, welcher nur in besseren Mustern geübt wird gesucht.  
**Gustav Spranger, Schneeberg.**

Ein  
**Schmiedelehrling**  
kann unter günstigen Bedingungen zu Oitern in die Lehre treten bei **Hermann Bergert, Schmiedemeister** in Wolfsgrün.

**Bel Husten und Heiserkeit**  
empfehle die seit Jahren bewährten **Eucalyptus- und Zwiebel-Bonbons** von **Rob. Hoppe, Halle a. S., a. Pac. 15 u. 25 g.** **Emil Weymann, Schneeberg.**

**Reibeschant Schaeberg.**  
**Weißbier** schänkt: **verw. Wegel, Kesselplatz.**

<b>Die Sparkasse der Stadt Aue</b>	ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.
<b>Die Sparkasse zu Hartenstein</b>	ist mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, sowie des Montags täglich von 8-12 Vorm. und 2-6 Uhr Nachm. geöffnet, verzinst sämmtl. Einlag. mit 3 1/2 pCt., gewährt auch Darlehne geg. Verpfänd. von Staats- u. Werthpapieren
<b>Die Sparkasse zu Neustädtel</b>	verzinst die Einlagen mit 3 1/2 pCt., ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr und 2-6 Uhr geöffnet, leih auch Gelder gegen Verpfänd. von Staatspapieren u. kauft u. verkauft Staatspapiere geg. 1/2 pCt. Provision, im Uebrigen freier.
<b>Die Sparkasse der Stadt Löbnitz</b>	expedit auch brieflich, verzinst die Einlagen (auch die sämmtlichen früheren) mit 3 1/2 pCt. u. ist jeden Wochentag Vorm. von 8-12 Uhr u. Nachm. von 2-6 Uhr geöffnet. Amortisations- u. Lombard-Darlehne zu billigen Zinsfuß
<b>Die Sparkasse zu Schneeberg</b>	verzinst die Einlagen mit 3 1/2 pCt. und ist jeden Wochentag geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr; dieselbe expedie auch brieflich. Lombard Schneeberg, Stadtanleihe und andere Werthpapiere.
<b>Die Sparkasse der Stadt Schwarzenberg</b>	ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 pCt.

# Garantirt reines entöltes Cacao - Pulver,

à 1/2 Kilo M. 1.80, M. 2.—, M. 2.40, M. 2.60 und M. 2.80,

Cacao-Masse in Tafeln und Blöcken,

Koch- u. Speise-Chocoladen,

Haushaltungs-Chocoladen

nur beste Fabrikate altrenommirter Fabriken, bei Entnahme von 5 Pfd. einer Sorte 1/2 lfd. als Rabatt. — Bei Bestellungen im Mindestbetrage von Mk. 20. — Franco-Zusendung.

Verpackung frei. — Versand unter Nachnahme.

**van Houtens Cacao,**

M. 2.80 per 1/2 Kilo-Dose; bei 6 1/2 Kilo-Dosen erfolgt gegen franco Uebermittlung des Betrages von M. 16.80 Porto und Verpackung freie Zusendung. — In Originalkisten billigst. —

**Reinhard Bauer, Zwickau, Wilhelmstrasse.**

Fernsprecher 201

Chocolade-, Cacao-, Zuckerwaaren- u. Chines. Theehandlung.

## Gotthard Lebensversicherungsbank.

Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbieten sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Bernh. Christ. Härtel in Schneeberg.

Stadttrath Gust. Adolf Borges in Schwarzenberg.

Stadtassessor D. Burdhardt in Aue.

## Confirmanden - Anzüge

in jeder Preislage.

**Herren - Anzüge**, 1- u. 2reihig aus

Cheviot, Kammgarn u. Buckskin,

**Herren-Rock-Anzüge** aus schwarz.

Kammgarn,

**Herren-Hosen u. Westen,**

**Herren-Jackets,**

**Burschen - Anzüge** 1- und 2reihig,

**Knaben - Anzüge**, 100fache Auswahl,

**Herren-Hosen,**

**Burschen-Hosen,**

**Knaben-Hosen,**

**Arbeiter-Hosen etc.**

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

**C. W. Baumgarten,**  
Schwarzenberg.

## Grundstücks - Verkauf.

Veränderungshalber bin ich genehm, mein Wohnhaus enth. 3 große Stuben, schönen Festseller, mit laufendem Rohrwasser und eingebautem geräumigen Stall, anliegenden Schuppen und hübschen Obstgarten, freistehender Scheune, sowie Feld- und Wiesengrundstück für den Kaufpreis von 6000 Mark zu verkaufen. Näheres in den Exped. d. Bl. in Löbnitz und Schneeberg zu erfahren.

Ein gewedter Knabe, der nächste Ostern die Schule verläßt und eine gute Handschrift schreibt, findet in dem Comptoir eines größeren Fabrik- und Exportgeschäftes unter günstigen Bedingungen Aufnahme als

## Lehrling.

Selbstgeschriebene Gesuche sind unter **2. 200** an die Exped. d. Bl. in Schneeberg einzureichen.

**Unentgeltlich** verj. Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit, auch ohne Vorwissen.

10 **Dr. Falkenberg,** Berlin, Oranienstr. 172.

## Bahnhofsrestaurant Schwarzenberg.

Mein diesjähriges **Bockbierfest** findet nicht am 3., 4. und 5., sondern am **10., 11. und 12. März** statt, wozu freundlichst einladet **Marie verw. Scheffler.**

## Rathskeller Hartenstein.

Sonntag, den 4. März, großes

## Schwein - Ausschießen.

Sonabend Schlachtfest, abends Schweineknochen mit Rindsen und Bratwurst mit Sauerkraut. Es ladet freundlichst ein **P. Werner.**

A. s. s. B. Sonntag, d. 4. März abends 6 Uhr

— Confirmandenbekleidung. —

— Nach der Feier Familienabend. —

## Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer theuren, unvergesslichen Mutter, der Frau

**Christiane Wilhelmine verw.**

**Meier, geb. Weiß,**

sagen wir für den reichen Blumenschmuck und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte Allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. Gott möge Allen dafür ein reicher Vergelter sein.

Die aber, geliebte Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Oberschlema u. Hartmannsdorf, den 26. Februar 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

## Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres heiliggeliebten, so früh verstorbenen Sohnes, Bruders, Schwagers und Enkels, drängt es uns, Allen für die wohlthunenden Beweise der Liebe und Theilnahme unseren wärmsten Dank auszusprechen. Dieser Dank gebührt vorerst Herrn Dr. med. Breitbarth für seine Bemühungen uns den theuren Entschlafenen noch länger am Leben zu erhalten. Dank ferner der lieben Familie Schubert nebst dem geehrten Gesangsverein für die veranstaltete Trauermusik und für die dargebrachten erhebbenden Trauergeänge am Vorabend, sowie Herrn Lehrer Bräuer für die gesprochene „Gute Nacht“. Dank auch seinen lieben Kameraden, dem geehrten Turn- und Jugendverein, sowie den geehrten Jungfrauen für die so sinnigen Geschenke und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Ganz besonders Dank Herrn Oberpfarrer Steininger und Herrn Diaconus Schmidt für die von ihnen gesprochenen Trostesworte am Grabe und in der Kirche. Dank endlich allen lieben Nachbarn, Freunden, Bekannten und Verwandten für den so überaus reichen Blumenschmuck und für das Grabgeleit.

Der Herr unser Gott wolle Allen dafür ein reicher Vergelter sein.

Nieder-Affalter, Aue, Chemnitz und Borna, am Begräbnisstage.

Die tieftrauernde Familie

**Brunner.**

## Todes-Anzeige.

Am Sonnabend Mittag 11 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere herzengute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

**Karoline verw. Bauer,**

geb. Köhner,

in ihrem 78. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an Neustädtel und Sosa, den 26. Februar 1894.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag

Nachmittag 3 Uhr statt.

## Garçon-Logis

Ein freundl. Garçon-Logis, passend für 1 od. 2 Herren, wird zu Ostern miethfrei. Wo? sagt die Exp. d. Bl. in Schneeberg. 3

Für die vielseitigen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem so frühen Tode meines theuren, unvergesslichen Mannes sage ich nur hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.

Hartenstein, den 26. Februar 1894.

**Alma Ritter, geb. Pilling,**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

## Herzlicher Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe meiner geliebten Gattin, unserer unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Frau Theresie Reuther geb. Unger,** fühlen wir uns veranlaßt, allen unseren werthen Freunden und Bekannten von Nah und Fern unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Dank für den reichen Blumenschmuck und für die zahlreiche Begleitung zu der letzten Ruhestätte der Entschlafenen, sowie Herrn Oberpfarrer Steininger für die am Grabe gesprochenen Trostesworte.

Löbnitz und Aue, den 24. Februar 1894.

Der tieftrauernde Gatte nebst Angehörigen.

## Herzlicher Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer lieben, viel zu früh dahingewiedenen treuversorgenden Gattin, Mutter, Tochter und Schwiegertochter,

**Auguste Marie Rehlhorn,**

geb. Feinze,

drängt es uns, allen denen, die den Sarg der Entschlafenen so reich mit Blumen schmückten, unseren Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir auch denjenigen, welche die Trauermusik veranstalteten, so sinnreiche Geschenke spendeten, womit sie die Heimgegangene im Tode noch ehrten. Der Herr möge Allen dafür ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichen Schicksalschlägen in Gnaden bewahren.

Nieder-Schlema, den 26. Februar 1894.

Der trauernde Gatte **Hermann Rehlhorn,** nebst den übrigen Hinterlassenen.

## Kaufmännischer Verein Aue

Mittwoch, den 28. Februar a. c. Abends 7/9 Uhr findet im Saale des „Victoria Hotel“ ein

## öffentlicher Vortrag

über:

## Witterungskunde

(Vortrag mit Experimenten und Demonstrationen) des Herrn Dr. **Kallenberg-Aue** statt.

Zu diesem Vortrag ladet höflichst ein

der Vorstand.

## Zur Wiesendüngung

sind eingetroffen:

**2 Ladungen Thomasmehl u. Kainit,**  
sowie Knochenmehl

und empfiehlt selbiges billigst

**Gottlieb Lang,** Neustädtel, am Bahnhof.

Bei Gelegenheit der Feier des

25jährigen Bestehens des Geflügel-

Jägervereins zu Weierfeld wurde

mir als Mitbegründer genannten

Vereins ein schönes Andenken ge-

widmet, wofür ich hierdurch meinen

herzlichsten Dank abstatte.

Grünhain, den 26. Febr. 1894.

**Carl Richter.**

## Verloren

wurde am vergangenen Donnerstag von der Zeller Brücke bis zur Sandbrücke in Aue ein **Portemonnaie** mit 19 M 80 Pfg. Inhalt. Da dasselbe von einem armen Handelsmanne verloren wurde, so wird der ehrliche Finder gebeten, betr. Portemonnaie in in der Expedition dieses Blattes in Aue abzugeben.

Verloren wurde Sonntag früh von Herrn Dr. Pilling bis zur Apotheke in Aue ein schwarzes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses in der Expedition d. Bl. in Aue abzugeben.

Verloren wurde Sonntag früh von Herrn Dr. Pilling bis zur Apotheke in Aue ein schwarzes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses in der Expedition d. Bl. in Aue abzugeben.

Verloren wurde Sonntag früh von Herrn Dr. Pilling bis zur Apotheke in Aue ein schwarzes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses in der Expedition d. Bl. in Aue abzugeben.

Verloren wurde Sonntag früh von Herrn Dr. Pilling bis zur Apotheke in Aue ein schwarzes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses in der Expedition d. Bl. in Aue abzugeben.

Verloren wurde Sonntag früh von Herrn Dr. Pilling bis zur Apotheke in Aue ein schwarzes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses in der Expedition d. Bl. in Aue abzugeben.

Verloren wurde Sonntag früh von Herrn Dr. Pilling bis zur Apotheke in Aue ein schwarzes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses in der Expedition d. Bl. in Aue abzugeben.

Verloren wurde Sonntag früh von Herrn Dr. Pilling bis zur Apotheke in Aue ein schwarzes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses in der Expedition d. Bl. in Aue abzugeben.

Verloren wurde Sonntag früh von Herrn Dr. Pilling bis zur Apotheke in Aue ein schwarzes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses in der Expedition d. Bl. in Aue abzugeben.

Verloren wurde Sonntag früh von Herrn Dr. Pilling bis zur Apotheke in Aue ein schwarzes Portemonnaie mit größerem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses in der Expedition d. Bl. in Aue abzugeben.

## Sticker

auf 1/2 Maschine sucht **C. W. Louis Schönfelder,** Schneeberg.

**G.-V. Goldene Sonne** Schneeberg.

Heute Dienstag

**Spiel - Abend** bei **Daniel Becker, Bschorlau**

**Ein Hund** (Dalmatiner Rasse) ist preiswerth zu verkaufen bei **Carl Weise, Böbla Nr. 7.**

Am 27. Februar frisch eingetroffen

**Lachs-Böllinge** hochfeine goldgelbe Waare.

100 Kist. à 74 M, 50 Kist. à 76 M

25 " " 78 " 5 " " 80 "

**Große Böllinge**

100 Kist. à 69 M, 50 Kist. à 71 M

25 " " 73 " 5 " " 75 "

**C. Paschke, Dresden.**